

Sascha Trültzsch-Wijnen

Andreas Neumann: Von Indianern, Geistern und Parteisolddaten. Eskapistische DDR-Fernsehmultierteiler der 1980er Jahre

2021

<https://doi.org/10.25969/mediarep/20096>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezenion / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Trültzsch-Wijnen, Sascha: Andreas Neumann: Von Indianern, Geistern und Parteisolddaten. Eskapistische DDR-Fernsehmultierteiler der 1980er Jahre. In: *Rundfunk und Geschichte*, Jg. 47 (2021), Nr. 1-2, S. 128–132. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/20096>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here:

<https://rundfunkundgeschichte.de/artikel/heft-1-2-2021/>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Andreas Neumann

**Von Indianern, Geistern und Parteisoldaten:
Eskapistische DDR-Fernseherteiler der
1980er Jahre**

Berlin: bebra verlag 2019, 390 Seiten

Auch nach dem Abschluss der DFG-Forschergruppe *Programmgeschichte des DDR-Fernsehens*³ bleibt das DDR-Fernsehprogramm weiter Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen – nicht nur in internationalen

³ Rüdiger Steinmetz und Reinhold Viehoff (Hg.): *Deutsches Fernsehen Ost. Eine Programmgeschichte des DDR-Fernsehens*. Berlin 2008.

Publikationen⁴ oder im Rahmen des Projektes *Das mediale Erbe der DDR*.⁵

Die Monographie von Andreas Neumann ist seine für den Druck überarbeitete Dissertation, die er an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg erfolgreich abgeschlossen hat. Im Hinblick auf die zentrale Frage „wie TV-Beiträge im propagandistischen Sinne genutzt wurden – oder auch nicht“ (S. 17) wendet sich der Autor exemplarisch zehn Mehrteilern bzw. Fernsehserien zu. Diese werden nach einer sehr ausführlichen Darlegung der diskursiven und zeit-historischen Kontexte kritisch interpretiert: „Durch die intensive Auseinandersetzung mit den einzelnen Werken sollen dem Leser die verschiedenen Ideologeme (Antifaschismus, Antiimperialismus, Kommunismus usw.) sowie die unterschiedlichen Mechanismen der politischen und gesellschaftlichen Instrumentalisierung anschaulich und nachvollziehbar dargelegt werden.“ (S. 17) Die Auswahl der Beispiele zielt auf ein breites Spektrum von Sendeformen und Inhalten eskapistischer Art ab, ohne dass dies en détail nachvollziehbar gemacht wird.

Da die einzelnen Darstellungen sehr ausführlich sind, genügen dem Autor eher kurze einführende Kapitel zu Gegenstand und Methode. Man kann es als methodische Offen-

heit betrachten, dass etwa sowohl Fernsehserien und Mehrteiler als auch Fernsehserien für Familien, Kinder und Literaturverfilmungen für die Analyse ausgewählt wurden. Inwiefern diese eskapistisch sind und wie genau das hier verstanden werden soll, wird nur sehr knapp beleuchtet: Jedenfalls sind alle Beispiele entweder historisch nicht in der Entstehungszeit angesiedelt oder es finden sich übernatürliche Protagonisten wie die im Titel genannten Geister. Neumann adaptiert eine kontextualisierte Analyse im Sinne einer umfangreichen Interpretation, die sich auf vorab rekonstruierte Diskurse stützt.⁶ Auch versäumt er es nicht, die Ergebnisse seiner Interpretationen in jedem Kapitel vor dem Hintergrund des Forschungsstandes zu diskutieren. Jedes Beispiel kann für sich allein stehen und auch so gelesen werden, da beispielsweise auf eine übergreifende Diskussion von historischer Einordnung und Forschungsstand verzichtet wird. Das Prinzip der Analyse und entsprechend auch der Aufbau der einzelnen Kapitel ist durchaus überzeugend. Hier können freilich nicht alle Beispiele gewürdigt werden, vielmehr greift der Rezensent einige heraus, die aus seiner Sicht besonders bemerkenswert sind.

Den Einstieg macht die seinerzeit sehr erfolgreiche Serie *Archiv des Todes* (1980, S. 25–62). Entsprechend des Vorlaufes von mehreren Jahren, den eine Produktion im DDR-Fernsehen hatte, wird hier auf die Entspannungspolitik und die kulturelle Liberalisierung in der DDR eingegangen: Das Hauptaugenmerk liegt (dem Inhalt der Serie geschuldet) eher auf der Ost-West-Entspannung. Die Analyse zeigt auf, dass in der Serie, die im „Dritten Reich“

⁴ Siehe beispielsweise: Aniko Imre: *TV Socialism*. Durham 2016; Paulina Bren: *The Greengrocer and His TV. The Culture of Communism after the 1968 Prague Spring*. Ithaca, NY 2010; Kristin Roth-Ey: *Moscow Prime Time. How the Soviet Union Built the Media Empire that Lost the Cultural Cold War*. Ithaca, NY 2011; Aniko Imre, Timothy Havens and Katalin Lustyk (Hg.): *Popular Television in Eastern Europe During and Since Socialism*. London/New York 2012; Heather Gumbert: *Envisioning Socialism. Television and the Cold War in the GDR*. Ann Arbor, MI 2014.

⁵ <https://medienerbe-ddr.de/>

⁶ Sascha Trültzsch: *Kontextualisierte Medieninhaltsanalyse. Mit einem Beispiel zum Frauenbild in DDR-Familienserien*. Wiesbaden 2009.

spielt, weniger dogmatischer Antifaschismus im Sinne der DDR-Staatsdoktrin propagiert wird, sondern eher ein klassenübergreifender, universeller Humanismus. Selbst die Wehrmachtssoldaten werden differenziert, individualisiert gezeichnet – nicht alle sind verbohrt Nationalsozialisten. Inhaltlich wird hier also nicht dogmatischen ideologischen Vorgaben gefolgt, vielmehr wird ein offenes weltanschauliches Spektrum gezeigt, wie es gerade bei der Darstellung der NS-Zeit im DDR-Fernsehen ungewöhnlich ist.

Die Schwerpunktsetzungen bei den einzelnen Beispielen variieren, da die Publikation ja ein gewisses Spektrum an Sendeformen und Inhalten abdecken möchte. So steht im folgenden Beispiel, dem Zweiteiler *Feuerdrachen* (1981, S. 63–87) der Antisemitismus im Vordergrund. Die DDR-Position der Nachrangigkeit von jüdischen Opfern aber auch antisemitische Politik in Sowjetunion und DDR werden hier detailliert rekonstruiert – auch hier überzeugt der Rückgriff auf zahlreiche Quellen von SED-Parteitag, Parteigrößen oder auch auf tagesaktuelle Parteizeitungen. Überzeugend wird herausgearbeitet, wie die Konfrontation im Kalten Krieg im Zweiteiler antisemitisch und antiisraelisch aufgeladen wird – auch visuelle antisemitische Klischees werden aufgegriffen.

Mit *Spuk im Hochhaus* (1982, S. 125–149) wird auch eine Serie des Kinderprogramms untersucht. Hier steht die „neue sozialistische Persönlichkeit“ im Mittelpunkt: Neumann greift bei den Kontexten nicht nur auf Literatur aus der DDR zurück, sondern be gibt sich für die Hintergründe auch bei den „Klassikern“ des Marxismus-Leninismus auf die Suche. In der Serie kommen dann vordergründig menschliche Alltagskonflikte vor, die eben kritisch davon zeugen, wie wenig sich die neuen Persönlichkeiten schon entwickelt haben, auch wenn im Sinne der Erzählweise

einer Fernsehserie immer auch Versöhnliches wie beispielsweise gemeinsame Feste vorkommen. Irritierend ist aus heutiger Sicht der Umgang mit Kindern, die häufig verbal attackiert werden und immer wieder auch körperlicher Gewalt ausgesetzt sind. Auch kommen hier die kleineren Probleme des Alltags vor, der gleichwohl als liebenswert charakterisiert ist. Positiv hervorgehoben werden soll der kurze Vergleich zur Vorgängerserie *Spuk unterm Riesenrad* (1978).

Der zweiteilige Polizeiruf *Schwere Jahre* von 1984 (S. 195–230) erzählt dann schon viel stärker ideologisch aufgeladen von den Anfängen der SBZ und DDR. Überraschend werden beispielsweise Verbrechen der Roten Armee thematisiert – diese waren allseits bekannt, aber eben tabuisiert. Hier allerdings geschieht dies, um als Täter der Übergriffe auf Frauen dann Nationalsozialisten zu entlarven. Dabei werden die Täter als völlig skrupellos dargestellt – die Differenzierung, die bei *Archiv des Todes* noch zu sehen war, ist verschwunden. Ganz ähnlich wird nun auch streng dogmatisch zwischen „richtigen“ Kommunisten, Mitläufern und Betrügern unterschieden.

Mit *Treffpunkt Flughafen* (1986, S. 231–264) wird eine überaus beliebte Familienserie aufgegriffen, die vor dem Hintergrund der zunehmenden Distanzierung der DDR von der Sowjetunion (unter Gorbatschow) und der Emanzipierung des deutschen Staates in der internationalen Staatengemeinschaft verstanden werden kann. Dabei arbeitet Neumann auch die in der Serie vorkommenden Themen wie Gesundheitswesen, Wohnungsbauprogramm sowie Honeckers „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“ als „Konsumsozialismus“ (Überschrift S. 232) heraus. Die Analyse profitiert wiederum von der umfanglichen und sorgfältigen Rekonstruktion der verschiedenen Kontexte. Auch hier geht der

Autor auf die Vorgängerserie *Zur See* (1976) ein und kommt – hier verkürzt gesprochen – zu dem Schluss, dass die propagandistische Aufladung stärker geworden sei. Eine Position, die es in der bisherigen Diskussion so nicht gab, auch weil sich Neumanns Vorgehensweise eben von der anderer Arbeiten unterscheidet, die auch Unterlagen zur Planung sowie Zuschauerzuschriften (im DRA) berücksichtigt haben.⁷ Gleichwohl nimmt Neumann diesen (partiellen) Widerspruch wahr und diskutiert ihn kritisch mit verständlicher Präferenz für seine Position. Das ist im Sinne seiner Interpretation legitim und methodisch schlüssig, entkräftet aber eben nicht die Belege aus den Archivunterlagen.

Unter den Beispielen sind auch Literaturverfilmungen von Karl May-Stoffen, die ebenso fundiert und überzeugend wie die anderen bearbeitet werden. Durch zwei recht nahe aufeinanderfolgende Verfilmungen (*Das Buchgespenst* 1986, S. 265–288 und *Präriejäger in Mexiko* 1988, S. 313–335) kann der Autor sehr überzeugend die ideologisch motivierten Modifikationen bei den Adaptionen herausarbeiten. Einerseits 1986 die Betonung der liebenswerten Heimat DDR („sozialistische Nation ersetzt das deutsche Vaterland“, S. 267), an-

dererseits 1988 Karl May und seine Figuren als Revolutionäre und Widerstandskämpfer gegen einen internationalen Imperialismus. Wie nun schon gewohnt breit fundiert kann er so anhand eines Autors zeigen, wie sich die Adaption in so kurzer Zeit verändert hat – entsprechend der politischen und propagandistischen Schwerpunkte in der DDR.

Die Zusammenschau der Interpretationen und Ergebnisse zeigt, dass die Serien und Reihen der frühen 1980er Jahre weniger ideologisch geprägt sind und teilweise sogar Kritik an Verhältnissen in der DDR enthalten. Ab 1984 allerdings „wird [...] wieder eine dogmatischere Weltsicht eingenommen und der Antagonismus zwischen dem Sozialismus und der DDR einerseits sowie der westlichen Welt des ‚kapitalistischen Imperialismus‘ andererseits spürbar stärker betont.“ (S. 337) Die 1980er Jahre werden dann schließlich von Neumann in drei Phasen eingeteilt, die einer Tendenz der zunehmenden Dogmatisierung folgen. Kritisch merkt der Autor bereits die Bedeutung der Auswahl der Serien/ Reihen für dieses Ergebnis an: Das bleibt ein wichtiger Einwand bei einem Ergebnis, welches sich in der bisherigen Literatur zum DDR-Fernsehen so nicht findet. Man kann vermuten, dass genau dort der Schlüssel liegt: Die Stärke der Arbeit ist sicherlich, dass ein ganzes Spektrum von Sendeformaten und Genres abgedeckt wird: Reihen, Mehrteiler und Serien; Kinderfernsehen, Familienserien, Kundschafter- bzw. Spion-Serien, Kriminalfilme, Literaturverfilmungen. Aus solch einem Spektrum lassen sich dann aber – auch punktuell für die 1980er Jahre nicht einfach Tendenzen für das gesamte Unterhaltungsangebot des DDR-Fernsehens ableiten. Von daher würde der Rezensent das überraschende Ergebnis von Neumann entsprechend einordnen und die Schlussfolgerungen mit einem Fragezeichen versehen.

⁷ Siehe Katja Kochanowski: „Fakt ist, wir sind hier nicht bei Freunden ...“. Politische Freund- und Feindbilder in Unterhaltungsserien der DDR. Marburg 2011; Katja Kochanowski, Sascha Trültzsch und Reinhold Viehoff: An Evening with Friends and Enemies. Political Indoctrination in Popular East German Family Series. In: Aniko Imre, Timothy Havens und Kati Lustyik (Hg.): *Popular Television in Eastern Europe During and Since Socialism*. New York 2013, S. 81–101; Sascha Trültzsch und Reinhold Viehoff: *Undercover. How East German Political System Presented Itself in Television Series*. In: Peter Goddard (Hg.): *Popular Television in Authoritarian Europe*. Manchester 2013, S. 141–158.

Gleichwohl leistet der vorliegende Band einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des DDR-Fernsehens, indem er umfangreich Kontexte für die Interpretation aufbereitet und fruchtbar macht. Der Autor bezieht dabei zahlreiche Publikationen aus der DDR und von „Klassikern“ des Marxismus-Leninismus mit ein, anders als in den (älteren) Publikationen aus dem Projekt „Programmgeschichte des DDR-Fernsehens“ aber keine Sendeunterlagen oder Zuschriften von Zuschauerinnen und Zuschauern, die im Bestand des DRA sind. Das ist kein Manko, sondern vielmehr eine weitere Perspektive auf die Fernsehsendungen. Dies gilt auch, wenn der Rezensent das besagte Fragezeichen hinter die Schlussfolgerungen setzen möchte.

Sascha Trültzsch-Wijnen, Salzburg